

auf militärpolitische Gesichtspunkte zurück. Die Auseinandersetzung mit dem Bistum Worms bildet das Hauptthema der Verfassungsgeschichte in den ersten Jahrzehnten der Stadt. Für die Stadtgründung nimmt der Verfasser die Zeit 1210/20 an, und entscheidet sich für Heinrich (VII), der ja erst 1220 König wurde; man fragt sich daher, warum nicht wenigstens 1220 als frühester Termin angenommen wurde. Im 13. Jh. wird das Schultheißenamt, die Reichsvogtei und Reichslandvogtei und das kaiserliche Landgericht zu Wimpfen behandelt; die Lebensgeschichte des ersten Schultheißen Wilhelm wird zu breit dargelegt; bei der hohen Gerichtsbarkeit wird mit Recht die Frage aufgeworfen, wer ihr Träger war. Beim Schultheißenamt werden Parallelen zu Hall sichtbar; unverständlicherweise fehlt ein Register, das die Auswertung erleichtern könnte. Vergleiche mit Hall sind zahlreich, z.B. S. 8, 26, 29, 32, 37, 39, 45, 49, 50, 57, 92. Im letzten Abschnitt wird die Entstehung der Ratsverfassung im 14./15. Jh. behandelt. Leider geben die Quellen keinen Aufschluß über die soziale Zusammensetzung des Rats. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu Hall offenbar keine Auseinandersetzung zwischen „Patriziat“ (wer gehörte dazu?) und Handwerkern stattfand. Das Reichsschultheißenamt konnte sich nur in der Rechtssprechung behaupten; die Entwicklung des Bürgermeisteramts kommt etwas knapp weg. Den Schluß der Arbeit bildet ein kurzes Kapitel über die Entwicklung der Talgemeinde. Von formalen Mängeln und sprachlichen Ungenauigkeiten abgesehen eine recht brauchbare Arbeit. Zi

Karl Bosl (Herausgeber): Beiträge zur Geschichte von Stadt und Bürgertum in Bayern. Band 1. 130 S. 1969. – Die mittelalterliche Stadt in Bayern. 201 S. München Beck 1974. (Band 2).

Als Sonderdruck aus der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Bd.32 und als Beiheft B 6 legt der Herausgeber Arbeiten vor, die meist als Vorträge auf Tagungen in Straubing und Burghausen gehalten wurden. Im ersten Band entwickelt er in einem umfassenden Überblick „Typen der Stadt in Bayern“. Dabei stellt er fest, daß Altbayern und auch Schwaben nicht, wie Franken, zu den eigentlichen Städtelandschaften des Mittelalters gehören, daß sie aber sehr wohl ein stark entwickeltes Marktwesen hervor- gebracht haben, dazu natürlich alte Fernhandelsstädte wie Regensburg und Augsburg. Gegenüber H. Planitz betont er, daß „Bürgerfreiheit und Wirtschaftsblüte“ nicht aus der Auseinandersetzung zwischen Stadtherren und Einungen der Kaufleute entstanden sind, sondern bereits in der Konzeption der Stadtgründer enthalten sind. In der weiteren Entwicklung unterscheidet er das „Verwaltungspatriziat“, das vorwiegend aus der Ministerialität des Stadtherren hervorging, von dem später aufkommenden „Handelspatriziat“. In lesenswerten Beiträgen, die teilweise die Ergebnisse größerer Arbeiten kurz zusammenfassen, werden vorwiegend bayerische Städte unter typen- und sozialgeschichtlichen Aspekten behandelt: in beiden Bänden Ingolstadt und Landshut, im ersten dazu Straubing und Landsberg a.L., im zweiten Passau und Freising. Dazu kommen Beiträge aus den schwäbischen Städten Dillingen und Augsburg (im 2. Band). Für uns sind die fränkischen Städte von besonderem Interesse, und der Herausgeber wird es uns nicht verübeln, wenn wir das alte Nürnberg nicht so sehr, wie er, im bayerischen Geschichtsverband, als im fränkischen sehen. Er behandelt Nürnbergs Aufstieg zum Zentralort in einem Vortrag (Band 2). Im gleichen Band stellt Bahl die Rolle des Hofes in der Residenz Ansbach, im ersten Bischoff die Altstadt Erlangen als Stützpunkt Karls IV. vor. Nicht nur nachbarliche Beziehungen zu unserem Gebiet, sondern auch grundsätzliche Erkenntnisse und Methoden der Forschung machen die beiden Bände interessant und wichtig. Wu

Alfred Estermann: Bad Windsheim. Geschichte einer Stadt in Bildern. 2. Auflage. Windsheim: Delp 1975. 212 S. DM 24,-  
Der Verfasser will nicht die fehlende Geschichte der Reichsstadt Windsheim schreiben,

für die die Vorarbeiten fehlen, sondern in einem vorzüglich ausgestatteten Bildband mit begleitendem Text „eine heute gültige Orientierung über das Grundgerüst der vielfältigen geschichtlichen Entwicklung Windsheims“ geben. Dagegen ist nichts zu sagen: das Buch gibt tatsächlich dem Fremden ebenso wie dem Freund der Stadt eine sehr vielfältige Information von der Geschichte bis zur Gegenwart. Es sind daher auch nur Kleinigkeiten, die wir anmerken möchten. Dem Register wäre mehr Sorgfalt zu wünschen. Peter Goldschmied (S.101) war nicht Goldschmied, sondern Krämer; J.H. Horb war nicht Schwiegersohn, sondern Schwager des gleichaltrigen Spener; die Bernbeck oder Rücker würden wir lieber ohne Endungs-S („Bernbecks“) schreiben (dann schon, auf deutsch, Bernbecken!). Das Privileg des Königs Adolf (1295) über eigene Gerichtsbarkeit ist wohlthuend vorsichtig nicht, wie das zuweilen geschah, als „Erhebung“ zur Reichsstadt, sondern völlig richtig als Station der Entwicklung zur Reichsstadt behandelt. Auch an anderen Stellen zeichnet sich das inhaltsreiche Buch durch abgewogenes Urteil aus.

Wu

Karl Wieder (Text) und Heinz Finke (Bild): Ulm, Frankfurt, Weidlich 1972. 87 S. DM 16,80.

Nach wie vor sind Bildbände hoch im Schwange. Oft haben sie eine Alibifunktion, indem sie die Stelle einer Landschafts- oder Ortsgeschichte einnehmen. Dies ist bei den Weidlich-Bänden eigentlich nicht der Fall. Im Band „Ulm“ ergänzen sich Text und Bild glücklich. Karl Wieder, schreibgewandter Journalist und intimer Kenner Ulms, informiert auf wenigen Seiten prägnant über die Stadt und ihre Umgebung – ihre Geschichte, ihre Gegenwart; Heinz Finke stellt vieles „in Ulm und um Ulm“ im Bild vor – sehr gekonnt. Ein hübscher Band.

U

Manfred Thierer: Die Städte im Württembergischen Allgäu. Eine vergleichende geographische Untersuchung und ein Beitrag zur Typisierung der Kleinstädte. (Stuttgarter Geographische Studien 86.) 1973, 248 S. mit 29 Karten. DM 28.–.

Diese bemerkenswerte Dissertation aus dem Bereich der Stadtgeographie behandelt die Allgäustädte Wangen, Leutkirch, Isny und Bad Wurzach: vier Kleinstädte, die, fern von großstädtischen Ballungsgebieten in einem agrarischen Umland gelegen, ihre besondere Individualität entwickeln und teilweise bis heute bewahren konnten. Der Verfasser beschreibt die naturräumlichen, territorialen und wirtschaftsgeschichtlichen Verhältnisse des Allgäus und der vier Städte und zeigt, wie die verkehrsgeographische Situation die wirtschaftliche Entwicklung bestimmt hat. Er behandelt die wichtigsten Stadtfunktionen, wobei sich alle vier Städte für ihr Umland als wichtige Zentralorte erweisen, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Ausführlich wird untersucht, wie die städtischen Funktionen sich im Stadtbild, in den Bauformen, im funktionalen und sozialräumlichen Gefüge der Stadt niederschlagen. Thierer erarbeitet so eine differenzierte Physiognomie der Allgäustädte, stellt die jeweils eigene Struktur und Urbanität heraus und erläutert das von Wangen nach Bad Wurzach gerichtete Verstärterungsgefälle. Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine Auseinandersetzung mit den üblichen Methoden, die die Geographie für die Klassifizierung und Abgrenzung von Städten verwendet. Thierer erprobt ein neues Verfahren; er geht davon aus, daß städtische Lebensform sich durch eine Vielfalt städtischer Berufe ausdrückt und legt daher die Berufsstatistik seinem Typisierungsversuch zugrunde. In der Tat besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Grad der beruflichen Differenzierung der Allgäustädte und ihrem Verstärterungsgrad. Der von Thierer entwickelte Index unterscheidet Kleinstädte geringer beruflicher Differenzierung (zwischen 30% und 44% aller in der Statistik der BRD ausgewiesenen Berufe) und solche mittlerer (44% bis 57%) und fortgeschrittener (mehr als 57%) beruflicher Differenzierung. Die Ergebnisse des materialreichen Buches sollten auch in unserem Raum beachtet werden.

Gö